Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 20 (1875)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

20. jargang. 1875.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

No. 38. Erscheint jeden Samstag. 18. September.

Abonnementspreis: järlich 4 fr., halbjärlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzeile 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Ein stück pflanzenbiologie. — Schweiz. Bericht des erzihungsdepartements von St. Gallen. — Rentenanstalt in Zürich. — Neue bezugsquelle für schulmodelle. Bern (schulverein) — Bernischer sekundarlererverein. — Aus dem lererseminar im Tessin. — Schwyz (berichtigung). — Lererrekrutenschule. Literarisches. — Offene korrespondenz.

EIN STÜCK PFLANZENBIOLOGIE.

Di botanik, obschon entschiden eine der ältesten wissenschaften, hat sich erst seit der mitte des 17. jarhunderts auf di höhe geschwungen, welche si heute neben andern deskriptiven disziplinen behauptet. Lag si früher zumeist in den händen der ärzte und interessirten bis ins 16. jarhundert nur di „kräfte“ und di formen der pflanzen, so begann mit der erfindung des mikroskops auch für di pflanzenkunde eine ganz neue epoche. Nicht nur, dass der botanik mittelst dises unschätzbaren instrumentes eine ganz neue und wissenschaftlich vil wertvollere welt hinzu erobert worden — wir meinen in der erforschung der sogen. kryptogamen — sondern di zalreichen arbeiten in anatomie und physiologie haben ir auch eine praktische seite entdeckt, di ir zuvor fast nur in einer richtung zugekommen ist. — Früher wurden pflanzen vilfach, wenn nicht geradezu ausschlißlich, als heilmittel verwendet; nach den bedingenden ursachen wurde nicht weiter gefragt; denn jede pflanze war einem bestimmten „geiste“ geweiht. Jetzt bekümmern wir uns wenig um di „dokterchrüter“; aus der pharmazie und medizin sind si größtenteils verdrängt, seitdem uns di chemie gelert hat, medikamente künstlich und für di praxis bequemer darzustellen. Nur durch di anatomie und physiologie der pflanzen sind wir ferner in den stand gesetzt worden, der landwirtschaft einen aufschwung zu geben, dessen si sich heute freut. Dadurch, dass man anfing, di pflanze als lebendigen organismus, in allen iren bezihungen zur außenwelt, nach irer entwicklung, irem bau und iren lebenserscheinungen zu studiren und so eine vergleichende botanik im weiteren sinne des wortes schuf, haben wir si dem denker, dem geiste, erobert und damit geadelt. Di botanik, wi si zur zeit des großen Linné und des gefeierten Haller bestanden, wir überlassen si gerne dem harmlosen heusammler. Doch erst unserm jarhundert war es vorbehalten, di schönsten studien auf botanischem gebite aufzunemen und zu vervollständigen: in entwicklungsgeschichte, physiologie und speziell in der biologie. In neuerer zeit haben sich namentlich englische forscher in der letztern richtung der botanik ausgezeichnet, so Hooker und insbesondere Darwin. Diser große naturforscher, mit einem hohen beobachtungsvermögen begabt und durch merjärige reisen in verschidenen tropischen gegenden der erde mit einem umfassenden wissenschaftlichen material ausgestattet, ist wol allen lesern der „Schweiz. Lererztg.“ genügend bekannt und sollte dem einen oder andern seine „neue lere“ auch nicht ganz passen, so zürne er nicht, wenn diser geistvolle mann in einem jüngst erschinenen buche wider eine „neue lere“ verkündet unter dem titel:

„Insektenfressende Pflanzen.“

Wi dis aufzufassen ist, mögen di folgenden beobachtungen auf grund selbstgemachter beobachtungen leren: Wer im sommer am späten vormittag oder wärend der ersten nachmittagsstunden auf sonnereichen torfgründen eifrig nach seggen oder andern sumpfpflanzen forscht, der trifft zu seinem größten erstaunen unter der längst des tau's beraubten flora ein kleines gewächs, mit perlen in verschwenderischem maße geschmückt. Lose im weichen grunde eingewurzelt oder zwischen das wurzelgeflecht der seggen flüchtig eingesetzt oder in di nasse decke des torfmoses eingebettet, prangt es als unikum zur heißesten mittagszeit, wi andere pflanzen nur in der frühe des morgens. Es trägt daher den paradoxen namen Sonnenthau, Drosera, und gehört zur familie der Droseraceen (5. ordnung der V. Linné'schen klasse). Di pflanze erreicht mit irem blütenschafte eine höhe von 2—5 zoll und trägt am grunde eine purpurrote rosette eigentümlich geformter blättchen. Dise bestehen nämlich aus einem relativ langen blattstil mit einer kleinen löffelartigen blattspreite beim rundblättrigen Sonnenthau = D. rotundifolia L. oder einer lanzettförmigen blattspreite beim lanzettblättrigen Sonnenthau = D. longifolia K. = D. anglica Huds. Seltener ist in der Schweiz D. intermedia. Bei allen disen drei arten trägt di blattoberfläche, namentlich aber der blattrand zalreiche rote drüsenhare, am ende mit der oben bezeichneten perle

geschmückt, und es hat sich di systematik dises merkmals bemächtigt zur kurzen diagnostik des genus Drosera.

Wi wird nun dises sumpfpflänzchen gegenstand biologischer forschung?

Betrachtet man in loco verschidene exemplare, so wird bald auffallen, dass einige blättchen keine perlen tragen und im drüsenhare nicht radial auf dem blattrande stehen, sondern umgebogen und gegen di blattspreite eingerollt sind, so dass z. b. das blatt von D. rotundifolia in der dargebotenen form als analogon erscheint zur bewerten tatze unserer hauskatze, di eben di beute unerbittlich erfasst hat. — Bei D. longifolia sind nicht bloß di drüsenhare gegen di blattspreite zugebogen, sondern dise selbst hat sich etwas eingerollt. Wenn man di ganze pflanze studirt, so muss dise tatsache zuerst wenig befremden, da di blätter im jugendzustande sich änlich verhalten, und es ist zum verständnisse des folgenden notwendig, dass man darauf mit wenigen worten zurückkomme: Das junge blatt von Drosera zeigt einen kräftigen, großen blattstil mit ganz kleiner blattspreite, di gegen den erstern um zirka 180° gebogen ist, änlich wi der unterarm auf den oberarm gelegt werden kann. Di seitenränder der blattspreite sind umgerollt und gegen di mittellinie diser letztern so zusammengelegt wi di hälften eines buches, tragen aber schon di charakteristischen drüsenhare als mer oder weniger große ausstülpungen. Dise werden allmälig größer, treiben durch ir wachstum und ire erlangte stärke di beiden hälften der blattspreite auseinander, erhalten keulenförmige enden, di schlißlich von tröpfchen besetzt werden: das blatt ist ausgebildet. Durch irgend welche ursache irritirt, muss nun di pflanze dise perlen fallen gelassen und das blatt di form und stellung angenommen haben, wi es vorhin angedeutet worden ist. Damit hätte dise erscheinung ire erklärung gefunden.

Treibt man aber auf mechanischem wege di drüsenhare auseinander, so findet man fremde körper in eine schleimige masse eingebettet: schenkel, flügel, ringe, köpfe etc. von insekten! Wi ist das zu deuten? Ligt dasselbe verhältniss vor uns wi mit der Fliegenfalle (Dicena muscipula, gehört ebenfalls zu den Droseraceen) der tropischen gegenden, welche durch zusammenzihung irer blatthälften (vergl. jugendzustand bei Drosera) insekten zurückhält, um deren zersetzungsprodukte in sich aufzunemen?

Das experiment allein musste und konnte entscheiden; dis wusste Darwin als naturforscher gut genug; er hat wirklich di frage meisterhaft, wenn auch nicht unerschöpfend und in bejahendem sinne beantwortet.

Bringt man nämlich milben, mücken, spinnen, räupchen, käferchen, frisches fleisch, eiweiß etc. sorgfältig auf di mit perlen besetzte blattspreite von D. rotundifolia z. b., di man sorgfältig unter einer glasglocke pflegt, von fremden einflüssen abgesperrt und siht etwa 24 stunden nachher nach, so hat man diselbe erscheinung vor augen, wi wir si in loco getroffen. Di drüsenhare sind umgebogen, di perlen verschwunden und das opfer ganz oder teilweise zerstört oder verschwunden und di mikroskopische untersuchung zeigt ein trockenes chitinskelet, wärend getödtete insekten unter derselben glasglocke, aber nicht auf di blätter gelegt, bezüglich irer muskulatur und eingeweide sich unmerklich verändert haben. Es liße sich in diser hinsicht noch manches interessante anfüren; doch der raum dises blattes gestattet es nicht; nur kurz sei noch bemerkt, dass wir in den letzten tagen mit vergnügen di entdeckung machten, wi auch kleine mollusken (rupfschnecken) von Drosera gefangen wurden. — Wir schreiten nun zur beantwortung der frage: Wi ist es möglich, dass das Sonnenthau sich von insekten ernären kann, wi kommt diser pflanze als solcher eine physiologisch so hohe leistungsfähigkeit zu?

Di erklärung jeder funktion verlangt in erster linie aufschluss über den bau und di beschaffenheit der si verrichtenden organe oder der si bedingenden faktoren. In disem falle kommen di blattoberfläche und insbesondere di drüsenhare in betracht. Erstere zeigt keinen abweichenden bau von blättern anderer pflanzen. Untersucht man aber di drüsenhare anatomisch oder auf dem wege der mazeration, so zeigt sich folgendes:

Di epidermis besteht aus langgestreckten, hexagonalen, tafelförmigen zellen und ist mit großen spaltöffnungen versehen, deren schlißungszellen mit iren äußern rändern zimlich genau einen kreis bilden. Durch das har ziht sich ein gefäßbündel mit deutlichen spiralgefäßen, das mit den kambiumderivaten der blattspreite in verbindung steht, ergo: Drosera hat keine drüsenhare, sondern es sind dis blattteile. Das keulenförmige ende diser phyllompartikel zeigt einen ganz besondern bau: Das große spiralgefäß, welches das massiv jenes gefäßbündels bildet, ziht sich als axe in di keule hinein; mit im parallel gehen kleinere spiralgefäße, di hauptmasse dises knopfförmigen endes formirend, überzogen von der epidermis. Dise besteht aber hir aus radial gestellten, keilförmigen zellen mit zarter membran, reichlichem pratoplasma und relativ ser großem zellkerne.

Dise eigenschaften charakterisiren, wi jeder botaniker wol weiß, lebenskräftige, für vegetative funktionen recht geeignete zellen. Inen kommt di fähigkeit zu, jene tropfen abzusondern, welche bei regenwetter verschwinden, d. h. abgewaschen werden, sich aber bei zunemend sonnereichen tagen ansenlich vergrößern und den trocknenden sonnenstralen widerstand leisten. Es sind also jene perlen keine tautropfen, nicht der bekannte atmosphärische niderschlag der liblichen frühlings- und sommernächte, sondern warscheinlich das sekret des keulenförmigen endes jener blattteile.

Mit der nadel lässt es sich spinngewebeartig auszihen, ist klebrig-schleimig und wirkt auf blaues lakmuspapir deutlich sauer, als säure. Kommt nun ein insekt auf di blattspreite, so bleibt es an den schleimigen tropfen hangen wi der vogel an der leimrute; di sog. drüsenhare wickeln di beute ganz ein, geben ir sekret ab, das di

weichteile des tires chemisch zersetzt und ein chitinskelet zurücklässt, welches ja allen reagentien widersteht, mit ausname des kali. Es entstehen nun als zersetzungsprodukte nebst anderen ammoniak und kolensäure, welche dann, sei es direkt oder in wässeriger auflösung, durch endosmatischen prozess in di keule und somit in di ganze pflanze eindringen und ir so kolenstoff, wasserstoff, sauerstoff und stickstoff zufüren. Darwin hat gezeigt, wi nach jeder auflösung des gefangenen tires das pratoplasma der epidermiszellen in einem veränderten zustande sich befand im vergleich zum zellinhalt der zellen unberürter blattteile.

Mag auch di art und weise der aufname tirischer stoffe zur stunde noch zu wenig präzisirt sein, tatsache ist und bleibt, dass si durch di beschribenen einrichtungen der pflanzen aufgenommen werden können und aufgenommen werden.

Was von Drosera gezeigt worden, lässt sich, wenn auch in etwas modifizirter form, an einer zweiten einheimischen pflanze demonstriren, dem Schmeerkraut (Pinguicula), das in drei arten in der ebene und in den alpen vorkommt. Der blütenschaft ist kaum 2—4 zoll hoch; di blätter bilden eine rosette, sind gelblich-grün, am rande eingerollt und fettig anzufülen, woher der name Fettkraut, den man diser pflanze an manchen orten beilegt. Das vermeintliche fett ist aber ein zäher fädiger schleim, jedenfalls identisch mit dem bei Drosera; er reagirt mit lakmuspapir schwach, aber deutlich sauer. Wi bei Drosera diser saure schleim von keulenförmig endigenden tentakeln abgesondert wird, so lifert Pinguicula das entsprechende sekret auf der obern blattseite in zalreichen drüsenharen. Dise sind jedoch erst bei stärkerer vergrößerung deutlich warzunemen und entstehen wi alle pflanzenhare aus ausstülpungen der epidermiszellen und bestehen wesentlich aus zwei teilen: einem aus ein bis zwei zarten, durchsichtigen, flaschenförmigen zellen zusammengesetzten träger und dem hütchen, das seinerseits meistens aus acht, seltener aus sechs, zen oder zwölf sternförmig gruppirten und äußerst zarten zellen komponirt ist. Ein solches sekretionsorgan hat demnach in seiner äußeren form zimliche änlichkeit mit einem hutpilz.

Jedes hütchen trägt eine perle und so erscheint di ganze oberseite des blattes fein betaut und fült sich fettig an. Kleine insekten wi erdflöhe, blattläuse, larven etc. etc. bleiben hangen und scheinen auf diselbe art wi bei Drosera verarbeitet zu werden. Das mikroskop zeigt unter dem wirrwarr von überresten, di sich auf dem blatte finden, di chitinskelete der verschidensten insekten.

Di heiße zone zeigt einige für den insektenfang sinnreich eingerichtete pflanzen, von denen hir noch zwei erwänt werden mögen. Im südlichen Asien wächst Nepenthes, zur familie der Nepenthaceen gehörend, di wider in iren bhattformen interessantes darbitet. Der blattstil ist anfangs auf 2—4 zoll länge blattartig erweitert, so dass man versucht wäre, dise erweiterung als eigentliche blattspreite aufzufassen, bildet dann durch verwachsung der flügelränder eine krugförmige oder gißkannenänliche röre mit aufgehobenem deckel, welch letzterer di eigentliche blattspreite darstellt. Di gißkanne selbst hat oft sägeförmige seitenflügel und an der öffnung einen rand, der mit feiner broderie wetteifern darf. Kanne und deckel haben auf hellgrünem grunde purpurrote strimen und flecken, der reiz für di lüsterne insektenwelt. — Di farbenpracht und der wolgeruch, mit denen di natur blüten oft in verschwenderischer weise ausstattet, dinen nämlich, wi es uns Hooker, Darwin und Hermann Müller ausfürlich gezeigt haben, dazu, insekten zum besuche anzulocken, um eine fremdbestäubung zu vermitteln. — So werden insekten auch von dem farbigen gißkannendeckel bei Nepenthes angezogen. Neugirig wandern si nach der tife, wo sich ein dicker, süßlicher saft angesammelt hat, der klebrig ist, so dass das naschende tir, wi wir uns oft überzeugten, gefangen bleibt und zu grunde geht. Im botanischen garten zu Zürich wurde uns gelegenheit geboten, das sekret auf lakmuspapir zu prüfen: di reaktion war schwach, aber deutlich sauer.

Verwandt mit den Nymphacaceen unserer nordischen sümpfe, wächst in den tropen Sarracenia, ebenfalls ein sumpfkraut mit fleischigen und buntfarbigen blättern, di an iren rändern verwachsen sind und so eine art trinkhorn darstellen mit deckel wi bei Nepenthes. Letzterer ist dicht mit einwärts gerichteten borsten versehen; das blatt selbst sondert am grunde eine flüssigkeit ab. Krichen insekten hinein, so bleiben si teils in derselben ligen oder werden durch di scharfe wer jener borsten am entflihen verhindert, so dass si zu grunde gehen und der pflanze in iren zersetzungsprodukten narung biten müssen.

Zum schlusse nur noch einige kurze daten, welche auf änliche physiologische bezihungen zu deuten scheinen:

Di blätter von Aldrovanda vesiculosa, häufig in Oberschlesien, an der schweizergrenze zwischen Bregenz und Rheineck angeblich, zeigen bewegungen analog wi bei der Fliegenfalle. Der Wasserschlauch, Utrienlaria, hat bekanntlich in blasen umgewandelte blätter, di im als schwimmapparat dinen. Nun ist es nicht selten, dass man in disen blasen kleine wassertire antrifft, namentlich krustentire wi der Rothe Schalenkrebs, Cypris fusca und das Einauge, Cyclops. Als wir uns disen sommer von diser tatsache überzeugen wollten, fanden wir sowol Cypris als Cyclops, erstern todt; letzterer, in der spezies Cyclops quadricornes, war noch lebend und bewegte seinen langen schwanz lebhaft innerhalb der blase. Wi waren dise tire hineingekommen? Ligen villeicht diselben bezihungen vor bei der Schuppenwurz, Lathraca squamaria, in deren blatthölen man schon Algen (z. b. Nostoc) gefunden hat? Mögen dise fragen bald richtig beantwortet werden! Der zweck diser zeilen war nur, den reisenden botaniker darauf aufmerksam zu machen, auf seinen exkursionen und bei seinen beobachtungen eifrig nach dem wi und warum zu fragen, um beiträge zur entdeckung der harmonie in der natur zu lifern.

J. F., stud.

SCHWEIZ.

Aus dem berichte des erzihungsdepartements von St. Gallen pro 1874.

Allgemeines. Unterm 29. Mai 1874 erliß der erzihungsrat eine verordnung über wonungsentschädigung an dijenigen lerer, welchen von seite der schulgemeinde eine genügende wonung nicht zur verfügung gestellt wird. Di betreffenden ansätze betragen je nach den örtlichen verhältnissen 100 bis 400 fr. Wo jedoch das bisherige fixe einkommen der summe des gesetzlichen gehaltes und der nunmer fixirten wonungsentschädigung mindestens gleichkommt, fallen di ansprüche auf wonungsentschädigung dahin. — Auf eine anfrage, ob angesichts der in art. 27 der bundesverfassung ausgesprochenen unentgeltlichkeit des primarunterrichtes von im auslande angesessenen, hablichen oder reichen, nicht bürgerlichen eltern, welche ire kinder lediglich um des bessern elementarunterrichtes willen in eine st. gallische schule schicken, irgend ein beitrag an di bestreitung der schulbedürfnisse bezogen werden dürfe, beschloß di erzihungskommission, von der ansicht ausgehend, dass der gesetzgeber di unentgeltlichkeit des unterrichtes nur solchen einwonern sichern wolle, welche in irgend welcher form iren kräften entsprechend di bedürfnisse der schule bestreiten helfen, dass von schulpflichtigen kindern solcher eltern, welche nicht ortsbürger sind und di pflichten schweizerischer statsangehöriger nicht erfüllen, bezihungsweise di lasten derselben nicht tragen, ein schulgeld nach maßgabe der auf ein schulkind entfallenden durchschnittlichen ausgaben nach wi vor erhoben werden könne.

Statsbeiträge für das schulwesen. Diselben betrugen im ganzen fr. 60,960. Von diser summe wurden verwendet zur äufnung der kleinsten primarschulfonds 31,700, an di höchstbesteuerten schulgemeinden für laufende rechnung 11,260, für primarschulerweiterungen 5000, für fortbildungsschulen 3000 und zur äufnung der realschulfonds 10,000 fr.

Primarschulen. Das reine vermögen sämmtlicher schulgemeinden betrug ende Juni 1874 fr. 8,381,770 bei einem steuerkapital von fr. 267,447,900. Im schuljare 1873/74 bestanden in 224 schulgemeinden 430 schulen und zwar 107 halbjarschulen, 35 dreivirteljarschulen, 23 geteilte jarschulen, 55 halbtagjarschulen, 32 teilweise jarschulen und 178 ganztagjarschulen. Di zal der alltagschüler stig auf 25,880, di der ergänzungsschüler auf 4371 und di der arbeitsschülerinnen auf 10,575. Noch 72 schulen zälen über 80 schüler. Durchschnittlich filen auf den alltagschüler 11,8, auf den ergänzungsschüler 5,1 und auf di arbeitsschülerin 2,34 absenzen. Von den 430 schulen erhilten nach den berichten der bezirksschulräte 93 schulen di note 1, 38 di note 1—2, 155 di note 2, 48 di note 2—3, 74 di note 3, 9 di note 3—4 uud 13 di note 4. Di über den zustand der ergänzungsschule eingegangenen berichte lauten durchschnittlich — in übereinstimmung mit dem disfallsigen allgemeinen urteil — ser unbefridigend. Von der erreichung der im lerplane vorgeschribenen lerzile ist in den meisten schulen keine rede; nicht selten stehen di leistungen hinter denjenigen des 7. kurses der alltagsschule zurück. Daneben gibt es freilich auch ergänzungsschulen, welche ganz treffliche leistungen aufzuweisen haben und den beweis leisten, dass unter günstigen bedingungen dise schule selbst in irer dermaligen ser unvollkommenen organisation ire aufgabe in befridigendster weise zu lösen im stande ist. Als gebrechen, di zwar nicht in der gesetzlichen organisation der schule ligen, aber gleichwol von ser nachteiligem einflusse sind, werden folgende bezeichnet: Vilerorts felt es den lerern am notwendigen geschick, mit den schülern diser altersstufe umzugehen und si irer besondern eigenart gemäß zu behandeln. Sodann ist gar häufig der besuch der ergänzungsschule ein außerordentlich lückenhafter; auch ist hi und da, durch verlegung des religionsunterrichts in di ergänzungsschulzeit hinein, di onehin spärlich zugemessene schulzeit auf ein verchwindendes minimum reduzirt. Von seiten der behörden wird überdis diser schulstufe vil zu wenig aufmerksamkeit geschenkt und diselbe gewissermaßen als „verlorner posten“ betrachtet, und endlich felt es der ergänzungsschule an den notwendigen lermitteln. Was disen letztern punkt anbetrifft, so verdint hir erwänung, dass das neue lesebuch für dise schulstufe seiner vollendung nahe gebracht ist und überdis seminardirektor Largiadèr di erstellung eines einfachen und wolfeilen physikalisch-chemischen apparates, sowi auch in verbindung mit seminarlerer Janggen eine sammlung von anschauungsmitteln (heimischen mineralien, früchten, holzarten etc.), dinlich für di ergänzungsschule und di obersten kurse der alltagschule, besorgt hat. — Bezüglich der arbeitsschule unterligt es keinem zweifel, dass di durchschnittliche befähigung der lererinnen gegen früher bedeutend gestigen ist; leider aber felt es inen allzuser an der nötigen unterstützung seitens der schulräte und eltern. Was di tätigkeit der gemeindeschulräte überhaupt anbetrifft, so kann man sich leider der überzeugung nicht verschließen, dass in vilen gemeinden di schulräte ser wenig taugen, ja manchmal eher hemmend als fördernd auf den fortschritt des schulwesens einwirken. Eine wesentliche besserung disfalls wird erst dann eintreten, wenn es gelingt, di unmasse der gegenwärtigen duodezschulgemeindchen zu einer anzal größerer, leistungsfähiger, materiell und intellektuell wol fondirter gemeinden zusammenzuschweißen, bezihungsweise, wenn es gelingt, di politische gemeinde zum elementaren träger des schulwesens zu machen. Erenvolle erwänung gebürt dagegen jenen 35 gemeinden, di zum teil trotz bedeutender steuerlasten di gehalte irer lerer im berichtsjare erhöht haben. Der fond des pensionsvereins für di katholischen primarlerer betrug am 31. Dez. 1874 fr. 36,676. 4 cts., derjenige der evangelischen lerer fr. 67,579. 59 cts. und derjenige der zu gründenden gemeinsamen kasse fr. 26,679. 80 cts.

Fortbildungsschulen. Aus dem zur verfügung stehenden statsbeitrag von fr. 3000 wurden pro 1873/74 im ganzen 37 solcher schulen mit beiträgen von fr. 30—800 (letzterer an dijenige in St. Gallen) unterstützt. Das erzihungsdepartement war eifrig bemüht, der kräftigen entwicklung dises wertvollen bildungsinstitutes möglichsten vorschub zu leisten und lud durch besondere zirkulare sowol di bezirks- und

gemeindeschulräte als auch di gemeinnützigen vereine des kantons ein, das fortbildungsschulwesen in den kreis irer amtlichen tätigkeit zu zihen und nach kräften zu fördern. Nach den von den bezirksschulräten eingegangenen berichten haben auch wirklich di fortbildungsschulen einen erfreulichen aufschwung genommen und ist deren zal auf 55 gestigen. — Von den 927 rekruten, welche im berichtsjare geprüft wurden, hatten 722 oder 78% nur di primarschule, 164 oder 17,7% auch eine realschule, 40 oder 4,3% höhere leranstalten und 1 gar keine schule besucht. Di prüfung hatte folgendes ergebniss:

	1	*2*	*3*	*4*	*5*
Lesen	457	307	127	30	6
Schreiben	201	266	317	130	13
Rechnen	378	215	168	115	51

Versuchsweise wurde neben der aufsatzprobe (autobiographie) auch noch eine kleine skizze über di kenntnisse der rekruten in der vaterlandskunde gefordert. Diselbe beschränkte sich auf: *a.* di aufzälung der behörden der gemeinden, der bezirke, des kantons und der Eidgenossenschaft nebst bemerkungen über deren funktionen; *b.* angabe der grenzen der Schweiz; *c.* auskunft auf di frage: Wodurch unterscheidet sich eine republik (freistat) von einer monarchie (königreich, fürstentum etc.). Von den in disem fache geprüften 801 rekruten erhilten 111 di 1., 264 di 2., 396 di 3. und 30 di 4. note.

Realschulen. Solcher schulen zälte der kanton 32 mit 1586 schülern (972 knaben und 614 mädchen). Durchschnittlich filen 10,5 absenzen auf einen realschüler. Ende Juni 1874 belif sich das reine vermögen sämmtlicher realschulen auf fr. 3,262,855. 69 cts. Hinsichtlich der pädagogischen leistungen erweist sich immer mer di bloße bezirksschulrätliche inspektion als ungenügend; noch weit mer als auf der primarschulstufe wären hir visitationen von seite tüchtig gebildeter fachmänner am platze.

Seminar und kantonsschule. Das seminar zälte im beginn des schuljares 1874/75 in seinen 3 kursen zusammen 76 zöglinge (40 katholische und 36 evangelische — 51 kantonsbürger und 25 auswärtige). Im berichtsjare wurden nach beendigten studien 21 leramtskandidaten provisorisch patentirt. Von 25 lerern, welche di konkursprüfung bestanden, erhilten 3 di 1., 18 di 2. und 4 di 3. note. Wenn man di begabung und vorbildung der meisten seminarzöglinge ins auge fasst und zudem nicht übersiht, aus was für familien eine große zal derselben stammt, so darf man sagen, dass di leistungen im großen und ganzen wol befridigend, bei einzelnen sogar ser gut sind. Auch di disziplin der anstalt war durchaus befridigend; nichtsdestoweniger machten es sich einige pressorgane zur aufgabe, di anstalt mit kot zu bewerfen, den religiös-sittlichen geist derselben als einen durchaus verdorbenen und verderblichen zu verlästern und das st. gallische volk zum aufsehen zu manen, als ob an seinem lererseminar volksverfürer und selenmörder herangebildet würden. Ja, es stig das publizistische gebaren diser blätter bis zu einem solchen grad von frechheit, dass gegen di böswilligen, unausgesetzt sich widerholenden beklecksungen der behörden und der anstalt zweimal der schutz des richters angerufen werden musste. Da di angeblichen disziplinaren übelstände am seminar durchaus aus der luft gegriffen waren, so läge es nahe, nach dem eigentlichen motiv zu fragen, welches disem erbitterten kreuzzug gegen di anstalt zu grunde lag. One indess in bezügliche konjekturen einzutreten, genüge di eine bemerkung, dass di erzihungsbehörde nicht gesonnen ist, allfälligen konfessionellen prätensionen gegenüber dem grundsatze unbedingter freiheit des wissenschaftlichen unterrichts irgend welche konzessionen zu machen. Wenn es auch immer schwerer wird, den klaffenden riss zwischen der wissenschaft einerseits und einem bis in seine schroffsten konsequenzen ausgebildeten dogmatisch-scholastischen system andrerseits länger zu verhüllen, wenn das bewusstsein von diser kluft vilmer jedem denkenden menschen allmälig sich aufdrängen muss, so kann desswegen der wissenschaft keineswegs zugemutet werden, nun einfach zu schweigen und umzukeren. — Di kantonsschule zälte bei eröffnung des jareskurses 1874/75 außer 26 hospitanten 249 ordentliche schüler und zwar im gymnasium 99, im technikum 82 und in der handelsschule 68 schüler. Nach einem im berichtsjare abgeschlossenen vertrage mit dem eidgenössischen schulrate berechtigen di zeugnisse über den wol absolvirten obersten kurs des technikums di schüler zum eintritt in di schweizerische polytechnische schule one besondere aufnamsprüfung.

Wi di rentenanstalt in Zürich an den volksschullerern verluste erleidet.

(Eingesandt.)

Der synodalbericht von 1874 ligt vor mir und das erste, was ich darin aufschlage, ist di rechnung über di zürcherische „wittwen- und waisenstiftung für di volksschullerer". Ich finde darin schon wider einen rückschlag für di rentenanstalt und aus lauter wunderfitzigkeit mache mich an's rechnen; will doch wissen, was an der sache ist. Im laufe des jares 1873 sind neun wittwen bezugsberechtigt geworden, di erste am 22. Mai; bis dahin trug natürlich das mit 1. Januar einbezalte kapital von 11,310 fr. zins, der von der rentenanstalt als benefice eingesteckt wurde, und so auch di folgenden zinse vom nicht verbrauchten kapital. Ich rechne dise zinse zusammen und erhalte einen kleinen vorschlag. Bitte di zürcherischen lerer, den bericht gefälligst zur hand zu nemen und meiner rechnung zu folgen.

1. Januar	11,310	fr.	bis 22. Mai	à 4%	zins	fr.	169. 65
	10,390	„	„ 18. Juni	1 monat		„	34. 60
	8,730	„	„ 28. Juli	1 „		„	27. 40
	7,070	„	„ 3. Aug.	6 tage		„	4. —
	6,190	„	„ 22. „	½ monat		„	10. 30
	5,270	„	„ 27. „	5 tage		„	2. 75
	3,780	„	„ 9. Sept.	14 „		„	5. 25
	2,440	„	„ 1. Okt.	21 „		„	5. 40
	1,040	„	„ 1. Dez.	2 monate		„	6. 90
						fr.	266. 35
			Von wittwe Meier			„	184. —
						fr.	450. 53

Wittwe Meiers police 474 wurde im jare 1870 mit 1740 fr. eingekauft, bezog also drei jaresbeiträge, zusammen 300 fr.; der zins aber von dem kapital macht obige 184 fr., welche wider der rentenanstalt zufallen, allerdings nach den bestimmungen der statuten, wi auch obiger zins von dem nicht aufgebrauchten kapital. Bei eigener verwaltung hätte di lererschaft von der einbezalten summe 900 fr. bezalen müssen und der zins von fr. 416. 40 wäre ebenfalls der kasse zu gut gekommen. Wir möchten daher der eigenen verwaltung das wort reden, damit wir zeitgemäße erhöhungen der järlichen beiträge an di wittwen und waisen bestimmen könnten, und wir nicht mer der tantiemenwirtschaft unterworfen wären. *W.*

Neue bezugsquelle von schulmodellen für den zeichenunterricht.

In der reform des zeichenunterrichts, di sich gegenwärtig sowol bei uns als anderorts vollziht, spilt eine der ersten rollen di erkenntniss, dass dem zeichnen nach der natur, resp. nach dem modell, di größte bedeutung zu vindiziren sei, wesshalb eine günstige gelegenheit, geeignete modelle zu erwerben, ser willkommen erscheinen muss. Bis jetzt waren wir in der Schweiz disfalls auf di modelle der württembergischen zentralstelle in Stuttgart oder der kunstgewerbeschule in München oder des polytechnikums in Dresden etc. angewisen und war es bei der großen entfernung diser orte one bedeutende unkosten nicht wol möglich, den bedarf an ort und stelle selbst auszuwälen. Man war daher auf illustrirte und nicht illustrirte verzeichnisse angewisen, di über di plastische erscheinung der modelle zumeist im ungewissen ließen. Zudem wurden di sendungen durch hohen eingangszoll und große fracht ser verteuert. Es hat sich nun in jüngster zeit herr bildhauer Wethli in Zürich der verdankenswerten aufgabe unterzogen, schulmodelle für den unterricht im freihandzeichnen zu erstellen und sind wir auf grund eigener prüfung im falle, diselben unbedingt empfelen zu können.

Di kollektion umfasst bereits gegen 200 verschidene motive in griechisch, gothisch und renaissance und scheidet sich in *große klassenmodelle* für den massenunterricht und *modelle von kleinem format* für den einzelunterricht. Di klassenmodelle bestehen aus drei serien:

Di	I. serie	nr. 1—12	kostet 80 fr.,	per stück	7 fr.	bei 43 à 38cm	größe;		
„	II. „	„ 13—26	„ 100 „	„ „	8 „	„ 54 à 41cm	„		
„	III. „	„ 27—42	„ 300 „	„ „	„20—25„	„ 60 à 50cm	„		

Sämmtliche modelle sind sauber und korrekt nachgeschnitten. Roh aus der form kosten si halb so vil als oben angegeben worden.

Di modelle von kleinem format sind im preise verschiden; 3 fr. per stück und mer.

Herr Wethli hat bereits verschidene bestellungen von kantons-, bezirks- und sekundarschulen zur besten zufridenheit effektuirt und nun zu besserer einsichtname eine permanente ausstellung seiner sämmtlichen schulmodelle arrangirt.

Indem wir mit disen zeilen dazu beitragen möchten, dass diselbe von schulbehörden, schulfreunden und kollegen recht fleißig besucht werde, wünschen wir den anerkennenswerten bestrebungen des talentvollen jungen künstlers den besten erfolg. *S.*

BERN. Auch im kanton Bern ist ein *„schulverein“* im werden begriffen, um das laienelement mer für di schule zu interessiren.

Für disen verein gelten vorläufig folgende bestimmungen:

1. Der zweck dises vereins besteht in der förderung des gesammten unterrichts- und erzihungswesens in schule und haus.
2. Di mittel zu disem zwecke sind:
   a. demokratische organisirung aller erzihungsfaktoren;
   b. einstehen für reformen in der schulgesetzgebung;
   c. verbreitung von volksschriften über erzihung;
   d. vorträge über erzihung in den sektionen.
3. Der kantonale verein glidert sich in sechs bezirksvereine nach den bezirken Oberaargau, Emmenthal, Oberland, Mittelland, Seeland und Jura. Jeder bezirksverein besteht aus sektionen und versammelt sich järlich einmal zur beratung der vom kantonalen vorstand gebotenen vorlagen oder frei gewälter thematea. Jede sektion wält auf je zen mitglider einen abgeordneten für di kantonale versammlung, di järlich einmal zusammentritt.
4. Das järliche unterhaltungsgeld ist 50 cts., wovon der sektionskassier 25 cts. dem kantonalen kassier einsendet.

— **Bernischer sekundarlererverein.** Diser verein versammelte sich am 11. September etwa 80 mann stark in Thun. Das haupttraktandum war ein referat des herrn kantonsschullerer *Edinger* über den unterricht im deutschen. Herr Edinger zeichnete di vilfach vorkommenden mängel dises unterrichtes und gab praktische winke. Sein tüchtiges referat wurde beifällig aufgenommen und wird im drucke erscheinen. Dem verstorbenen sekundarschulinspektor dr. Leizmann beschloß der verein in erender weise ein bescheidenes grabdenkmal zu setzen. Di nächste versammlung ist in Langnau, zum präsidenten ist herr Lüthi gewält. Bezüglich des neu zu gründenden kantonalen schulvereins beschloß der verein mit einstimmigkeit: *„Der bernische sekundarlererverein empfilt den beitritt zum bernischen schulverein.“* Zu diser einstimmigkeit hat wesentlich beigetragen ein geistreicher toast des herrn Edinger auf alles das, was uns vor der allgemein überhandnemenden **„gefar der versteinerung“** beware. Als illustration zu diser gefar marschirten versteinerte philosophen, naturforscher und schulmeister in buntem gemisch auf. Unter den letztern figurirten z. b. versteinerte Scherrianer (dise sollen namentlich in der tertiärformation des kantons Zürich häufig gefunden werden), Morfianer, Grunholzianer und Rüeggianer. *Gegenüber dem grassirenden „janertum“ lebe der freie schulverein!* „Bravo!“ lautete das allgemeine echo. (T. P.)

Aus dem lererseminar im Tessin.

(Nach dem „Educatore“ mitgeteilt von F. in F.)

Sonntags den 11. Juli fand im tessinischen lererseminar in Pollegio unter großem zusammenflusse des volkes di schlussfeier des schuljares 1874/75 statt. Di ganze vorhergehende woche war zu den mündlichen und schriftlichen

prüfungen verwendet worden unter dem vorsitze des um di tessinische volksbildung so verdinten kanonikus Ghiringhelli, abgeordneten der regirung. Den ersten kurs des seminars besuchten 19 schüler und 18 schülerinnen, den zweiten kurs 12 schüler und 27 schülerinnen. Di erfolge der prüfungen waren in jeder hinsicht befridigend und zeugten von edlem wetteifer der lerer und schüler.

Di schlussfeier selbst begann mit der absingung einiger chöre von seiten der schülerschaft, unter begleitung von musik von seiten der musikgesellschaft von Bellinzona. Seminardirektor Avanzini richtete beredte worte des abschids und der ermunterung an di zöglinge, mit mutiger aufopferung und edler hingabe irem heiligen berufe obzuligen. Professor Rossetti las einen ser einlässlichen bericht vor über den verlauf des schuljares 1874/75. Hirauf folgte di veröffentlichung des urteils des regirungsabgeordneten über di ergebnisse der schlussprüfungen, welches er in folgenden worten zusammenfasste: „Das seminar hat zum großen teil seinen zweck erreicht; di lererschaft ist irer pflicht in vorzüglicher weise nachgekommen; di schülerschaft hat mit großer energie gearbeitet.“ Alsdann wurde zur verteilung der lererpatente geschritten und von den 39 zöglingen des zweiten kurses wurden 37 patentirt. Der erzihungsdirektor, statsrat Lombardi, welcher mit noch drei andern mitglidern der regirung der feier beiwonte, schloß diselbe mit einer schneidenden rede, in welcher er di schicksale des volksunterrichts im Tessin berürte, di hindernisse, welche im engegengesetzt, aber überwunden wurden, dessen zukunft und den anteil, welchen di heute patentirten lerer und lererinnen, unterstützt von der neuen bundesverfassung, an der widergeburt des landes haben werden.

SCHWYZ. *Berichtigung.* Herr seminardirektor Marty in Rickenbach teilt uns mit, dass er nicht mitglid des komites des „schweizerischen katholischen schulvereins“ sei.

Lererrekrutenschule.

Am 4. September erten di lerer und di regirung von Basel das offizierskorps und di lererrekruten durch ein fest in der Burgvogtei-halle, das durch künstlerische produktionen und zalreiche toaste einen würdigen schluss diser ersten lererrekrutenschule bildete. Der inspektor der schule, herr oberst Rothpletz, sprach in seinem tagesbefel dem instruktionspersonal und den lererrekruten für ire leistungen seine vollste zufridenheit aus und gab letztern zugleich folgende worte der beherzigung mit in di heimat:

„*Ich bin zufriden mit Euch!*

Di armé bedarf küner gewandter männer — aber woher di nemen, wenn ein großer teil unserer jugend träg und ungelenk zu keinem geistigen und körperlichen aufschwung kommt? Das her bedarf der männer, di als bürger voll wissen und einsicht — di im felde als soldaten der vollsten hingabe für das vaterland fähig sind. Aber um solche männer zu bilden, darf nicht das ungebundene persönliche beliben, sondern strenge zucht der oberste grundsatz der jugenderzihung sein.

Ir, di lerer der jugend, seid berufen, der armé dis kräftige geschlecht zu erzihen, das nicht weichlich in dem ererbten besitze der freiheit sich wigt — nein, ein geschlecht, das, in republikanischer tugend erzogen, fähig ist, dise freiheit zu schützen, weil es fähig ist, si immer neu zu verdinen.

Wer leren will, der muss gelernt haben, und was habt Ir gelernt?

Ordnung und reinlichkeit, vergesst di ni in Eurer schule — strenge disziplin, di grundlage der jugenderzihung — selbstüberwindung, in einer Euch anfänglich völlig fremden sphäre — energische arbeit und das selbstbewusstsein, dass künes streben in jeder lage zum zile fürt.

Das habt Ir gelernt, das leret unsern sönen!

Di schule entlässt Euch als werfähige männer, als vollgültige bürger. Kert glücklich und froh in Eure heimat zurück.

Bleibt gute lerer, bleibt gute soldaten! Lebt wol!“

LITERARISCHES.

Schweizerische Dichterhalle.

In Herisau erscheint monatlich einen bogen stark eine Schweizerische Dichterhalle, Blätter für Dichtkunst und Literatur. Di ausstattung ist nach der ersten nummer ser schön, und di auswal der gebotenen poesien von Mathys, Dössekel, Fastenrath, Hennig, Frick und Schöni verdint alle anerkennung. Möchte es der schweizerischen muse gelingen, endlich in diser halle festen fuß zu fassen, di sich mit folgenden worten einfürt:

„Aufgetan sind vile hallen
In dem liben Schweizerhaus,
Und es dringt aus inen allen
Schall und klang ins land hinaus.

Lauschet auf di klänge alle,
Lauscht dem süßen dichterwort!
Unsre Schweizer-Dichterhalle
Sei der poesie ein hort!“

Dr. Joh. Neumaier: *Leitfaden für den Unterricht in der Pädagogik.* Tauberbischofsheim, Lang'sche buchhandlung. Fr. 3. 50.

Neben den vilen leitfäden für den unterricht in pädagogik ist diser noch ganz berechtigt, er vereinigt nämlich eine gewisse allseitigkeit mit einfachheit, kürze und verständlichkeit. Aus der geschichte der pädagogik, aus der unterrichts- und erzihungslere bitet er das wissenswürdigste in gedrängter kürze und in leicht fasslicher form. Dabei nimmt er den rein menschlichen standpunkt ein und bewart sich vor konfessioneller einseitigkeit. Auch erkennt man sofort, dass er aus der praxis herausgewachsen ist. Allen angehenden lerern sei er hirmit empfolen.

Dr. Heinr. Dittmar: *Leitfaden der Weltgeschichte.* 8. aufl. Heidelberg, Winters buchhandlung.

Unter hinweisung auf unsere frühere empfelung zeigen wir hirmit bloß das erscheinen der 8. auflage dises bewärten und durch übersichtlichkeit und klarheit sich auszeichnenden leitfadens an.

Offene korrespondenz.

Herr W. in R.: Mit dank erhalten.

Anzeigen.

Offene lererstelle.

An der bezirksschule in **Schinznach** wird himit di stelle eines hauptlerers für französisch, geographie, gesang und deutsch oder geschichte zur widerbesetzung ausgeschriben. Di järliche besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen unterrichtsstunden **fr. 2200.**

Bewerber um dise stelle haben ire anmeldungen in begleit der reglementarisch vorgeschribenen zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in literarischer und pädagogischer bezihung und einer kurzen darstellung ires bisherigen lebens- und bildungsganges, **bis zum 30. September nächsthin der bezirksschulpflege** einzureichen. (M 3021 Z)

Aarau, 12. September 1875.

Für di erzihungsdirektion:
Hollmann,
direktionssekretär.

Walfähigkeitsprüfung für

bezirksschullerer.

Am **Donnerstag** den **28. Okt.** nächsthin und di folgenden tage findet in **Aarau** eine walfähigkeitsprüfung statt für provisorisch angestellte bezirksschullerer, di entweder keine oder nur teilweise walfähigkeit besitzen und somit zu der prüfung verpflichtet sind.

Dijenigen lerer und leramtskandidaten, welche an diser prüfung freiwillig teil nemen wollen, sind ersucht, sich bis zum 3. Okt. nächsthin bei der erzihungsdirektion schriftlich anzumelden und hibei, unter angabe derjenigen fächer, in welchen si geprüft zu werden wünschen, eine kurze darstellung ires bisherigen lebens und bildungsganges, nebst zeugnissen über leumund und studien und allfälligen weitern ausweisen über bisherige leramtliche und schriftstellerische leistungen, einzureichen. (M 2994 Z)

Aarau, den 11. Sept. 1875.

Für di erzihungsdirektion:
Hollmann,
direktionssekretär.

Offene lerstelle.

Es wird himit zu freier bewerbung ausgeschriben di stelle einer lererin an der unterschule Ulmitz im freiburgischen Seebezirk. Schülerzal 60. Besoldung fr. 700, 80 fr. für den unterricht an der arbeitsschule, wonung und garten. Probelektion vorbehalten. Anmeldungen sind bis zum 30. September nächsthin zu richten an herrn oberamtmann Bourqui in Murten.

Offene primarlererstelle

in Hünenberg.

Di lererstelle an der hisigen dreikursigen gemischten oberschule ist in folge resignation vakant und wird anmit zur freien bewerbung ausgeschriben. Aspiranten hirauf wollen sich bis den 4. Oktober 1875, unter beibringung irer bezüglichen zeugnisse, beim präsidenten der schulkommission, Sr. Hochwürden Herr Pfarrer Stadlin in Cham, anmelden.

Der jaresgehalt beträgt fr. 1100.

Hünenberg, im September 1875.

Namens der schulkommission:
Di gemeindekanzlei.

Gesucht

wird ein fachkundiger erziher für zwei knaben im alter von 8 und 10 jaren gegen ein gehalt von fl 600 Ö. W. und fl. 200 remuneration im 1. jare, fl. 700 und fl. 200 rem. im 2. jare, fl. 800 und fl. 200 rem. im 3. jare. Nach drei jaren erneuerter vertrag bis zur vollendung der erzihung gegen entprechendes gehalt und sichergestellte pension. Ausweise über vorangegangene leistungen nebst photographie werden entgegengenommen in der hofbuchhandlung von A. Bielefeld in Karlsruhe (Baden).

Offene lererstelle.

Es wird himit zur bewerbung ausgeschriben di stelle einer lererin an der unterschule in Galmitz bei Murten, kanton Freiburg. Gehalt 700 fr. nebst wonung, einem klafter buchenholz und garten. Schülerzal 40—50. Probelektion vorbehalten.

Anmeldungen nimmt bis zum 26. l. monats entgegen herr oberamtmann Bourqui in Murten.

Ein ser gutes **pianino,** ein **klavier** und einige vorzügliche **ältere violine** werden billigst verkauft.

In folge resignation wird am **lererseminar zu Wettingen** di stelle eines hauptlerers für **französische sprache** und **religionsunterricht,** mit der verpflichtung zur abhaltung des reformirten gottesdinstes am seminar zur widerbesetzung ausgeschriben.

Di järliche besoldung beträgt bei höchtens 24 wöchentlichen unterrichtsstunden **fr. 2000** bis **fr. 2500** — nebst amtswonung, garten und pflanzland. Bewerber um dise stelle haben ire anmeldungen, in begleitung von zeugnissen über alter, studien und leumund, allfällig sonstigen ausweisen in literarischer und pädagogischer bezihung und einer kurzen darstellung ires bisherigen lebens und bildungsganges, **bis zum 25. September** nächsthin dem erzihungsdirektor, herrn regirungsrat **Keller in Aarau,** einzureichen. (M 2914 Z)

Aarau, den 3. Sept 1875.

Für di erzihungsdirektion:
Hollmann,
direktionssekretär.

In neuen auflagen sind durch musikdirektor **I. Heim** in **Zürich** zu bezihen:

„Zweites Volksgesangbuch f. Knaben, Mädchen und Frauen", 130 sopran-altlider **für schulen und für töchterchöre.**

„Neue Volksgesänge für Männerchor", 545 männerlide in vir bänden.

„Zweites und drittes Volksgesangbuch für den **Gemischten Chor**", 2-8 virstimmige lider.

In der unterzeichneten buchhandlung ist soeben erschinen und durch diselbe zu bezihen:

Sammlung
dreistimmiger Lieder
für Schule und Haus.

Im auftrage der lererkonferenz des bezirkes Liestal herausgegeben von
J. Rosenmund.
46 seiten quer 4⁰ eleg. kart.
Preis 85 cts.
Buchhandlung von Lüdin & Walser in Liestal.

Soeben erschin in meinem verlage:

Für volksschulen:

Praktische Aufsatzschule oder **Aufgabenbuch zur Übung in der schriftlichen Darstellung.** Für elementarschulen bearbeitet von einem praktischen schulmanne. **Zweite auflage.** 1874. 88 seiten steif broch., preis 50 rp.

Von allen meinen schulbüchern stehen den herren lerern gratis exemplare behufs kenntnissname zur einfürung gern zu dinsten.

Münster, i. W.
Adolph Russells verlag.

Hizu eine beilage.

Beilage zu nr. 38 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Erzihungs- und unterrichtsanstalt
Neufrauenstein, Zug (Schweiz.)

Nach den forderungen der rationellen pädagogik eingerichtete schulanstalt in ruhiger, aber herrlicher lage am Zugersee. Unterrichtliches zil: Zunächst gründliche, allgemeine bildung, sodann vorbereitung zum eintritt ins polytechnikum; theoretische und praktische ausbildung in den vir modernen sprachen und den kaufmännischen fächern, vorbereitung auf das examen für den „einjärigen freiwilligen dinst“ im deutschen reich. — Zöglinge deutscher zunge haben den vorteil, neben erwerbung des erforderlichen positiven wissens sich im umgang mit angehörigen anderer nationen auch auf praktischem wege das erlernen fremder sprachen zu erleichtern — Aufname der zöglinge im alter von 7—17 jaren. Beginn des nächsten (15.) schuljares mitte Oktober. Referenzen und prospekte erhält man bei herrn professor **Weilenmann** in **Zürich** oder bei der direktion in Zug selber. (H 5225 Z)

Vakante stelle für einen primarlerer.

Für eine schweizerfamilie in Oberitalien wird ein tüchtiger primarlerer gesucht, der etwelche fertigkeit im gesang und klavirspil hat und zwei knaben von 9 und 12 jaren zu unterrichten hätte. Gegenleistung: freie station, freie hinreise und fr. 800 gehalt. Aspiranten sind ersucht, einen kurzen lebensabriss und kopie der zeugnisse franko an H. Wiget, institutsvorsteher in Rorschach, einzusenden.

Stellegesuch.

Ein italienischer lerer, seit zwei jaren als solcher in der Schweiz tätig, wünscht eine andere stelle. Hauptfächer: italienische, lateinische und teilweise deutsche sprache, geschichte, geographie und arithmetik. Sowol über kenntnisse als moralität stehen di besten zeugnisse zur verfügung. [H 5126 Z

Anmeldungen mit X. V. 5126 nimmt entgegen di annoncenexpedition **Haasenstein & Vogler in Zürich.**

75 klavirstücke für 2 franken.

In neuer auflage ist wider angelangt:

„Für kleine Hände.“

225 kleine heitere klavirstücke nach melodien der schönsten opern, lider und tänze, ganz leicht, mit fingersatz und one oktaven von **F. R. Burgmüller**

Vollständig in 3 heften; jedes heft enthält 75 stücke und kostet **nur fr. 2.**

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

In **J. Hubers** buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Die
Mutter als Erzieherin ihrer Töchter und Söhne
zur
physischen und sittlichen Gesundheit
vom ersten Kindesalter bis zur Reife.
Ein praktisches buch für deutsche frauen.
Von **Herm. Klenke.**
Zweite neu durchgearbeitete auflage.
Preis broch. fr. 8, geb fr. 9. 60.

Offene
elementarlererstelle.

Di gemeinde Altorf wünscht ire bisherige gesammtschule mit kommendem winterhalbjar provisorisch in eine zweiklassige umzuwandeln. Desshalb wird himit di oberlererstelle daselbst zu freier bewerbung ausgeschriben.

Der gesetzliche gehalt beträgt **fr. 1300.**

Schriftliche anmeldungen mit den nötigen angaben und zeugnissen nimmt **bis zum 24. Sept. 1875** der tit. präsident des erzihungsrates, herr regirungsrat **Pletscher,** entgegen. (M 2895 Z)

Schaffhausen, den 3 Sept. 1875.

A. A.
des erzihungsrates:
Der sekretär:
Emanuel Huber, pfarrer.

Privatlerergesuch.

Man sucht **unter ser vorteilhaften bedingungen** für eine deutsch-schweizerische familie in Brasilien einen selbständigen, tüchtigen jungen lerer.

Mit den erforderlichen zeugnissen versehene anmeldungen vermittelt (bis zum 25. d. m.) di exped. d. bl.

Offene reallererstelle.

Himit wird di erste (unterste) klasse der **realschule** in **Neunkirch** auf beginn des kommenden wintersemesters zu freier bewerbung ausgeschriben. (M 2894 Z)

Der gehalt des lerers beträgt bei 30 bis 33 gesetzlichen unterrichtsstunden **fr. 2000** und 2 **klafter brennholz.**

Anmeldungen sind schriftlich unter angabe des geburtstages, des bildungsganges und etwaiger bisheriger tätigkeit unter beilegung der zeugnisse an den tit. präsidenten des erzihungsrates, hrn. regirungsrat **Pletscher** in **Schaffhausen,** bis **24. l. m.** einzureichen.

Schaffhausen, 3. Sept. 1875.

A. A.
Der sekretär des erzihungsrates:
Emanuel Huber, pfarrer.

Privatlerergesuch.

Für eine kleine privatschule im kanton St. Gallen sucht man einen tüchtigen lerer. Ein sekundarleramtskandidat erhilte den vorzug.

Anstellungsbedingungen ser günstig.

Mit den nötigen zeugnissen versehene anmeldungen müssen spätestens bis zum 25. d. m. an di expedition der „Lererzeitung“ eingereicht werden.

Vakante sekundarlererstelle.

In folge rücktritts des inhabers ist eine lererstelle an der sekundarschule in **Worb** bei Bern neu zu besetzen. Di unterrichtsfächer derselben sind: religion, französische sprache, geographie, schreiben, zeichnen, gesang und turnen. Di järliche besoldung beträgt fr. 1900, inkl. eine angeneme wonung sammt dependenzen, anteil garten und etwas pflanzland; disc zugaben in natura um di billige schatzung von fr. 200. Di bewerber um dise stelle hahen sich unter einsendung irer schriften bis zum 25. September nächsthin bei dem präsidenten der sekundarschulkommission, herrn schulinspektor Schürch in Worb, anzumelden.

Von dem so belibten werkchen:

Schulwitz von Major,

preis fr. 1. 60,

ist wider eine partie eingetroffen in

J. Hubers buchh. in Frauenfeld.

Ein lerer des zeichnens,

der außer disem hauptfache auch noch in anderen unterrichtszweigen einer realschule unterrichten könnte, findet auf nächsten Oktober gute anstellung an einer anstalt der deutschen Schweiz. Anmeldungen und zeugnisse in abschrift nimmt entgegen sub chiffre T. Q. 4971 di annoncen-expediton **Haasenstein & Vogler in Zürich.** (H 4971 Z)

Durch **J. Huber** in **Frauenfeld** und alle buchhandlungen ist zu bezihen:

24
stigmographische wandtafeln

für den
vorbereitungsunterricht zum freihandzeichnen
in der
volksschule
von **U. Schoop,**
zeichenlerer an der thurgauischen kantonsschule und an der gewerblichen fortbildungsschule in Frauenfeld
In mappe preis fr. 7. 20 rp.

Das lermittel, das wir himit der primarschule biten, soll wesentlich dazu beitragen, di einfürung der stigmographie oder des punktnetzzeichnens, dessen bedeutung als vorstufe für das eigentliche freihandzeichnen sowol von den pädagogen als auch von den speziell auf dem gebite des zeichnens wirkenden fachlerern fast allgemein anerkannt wird, auch unter ungünstigen verhältnissen zu erleichtern Es ist nämlich nicht zu verkennen, einerseits, dass lerer in ungeteilten schulen mit 6 und mer jaresklassen kaum immer di nötige zeit finden dürften, um dem schüler an der schultafel vorzuzeichnen; anderseits, dass manche im zeichnen nicht vorgebildete lerer nicht zur überwindung der scheu kommen, dem schüler di zeichnung selbst vorzumachen, obschon das vorzeichnen von seite des lerers durch di einrichtung der stigmographischen tafel für den lerer ebenso erleichtert ist als für den schüler das nachzeichnen.

Der stufengang der übungen ist im allgemeinen derselbe, wi wir in auch in unsern „stigmographischen zeichnungen nidergelegt haben, nur mussten, da wir di zal der tabellen aus vorzugsweise ökonomischen gründen auf möglichst wenige reduziren wollten, selbstverständlich vile übungen unberücksichtigt bleiben.

Der stufengang der übungen unseres tabellenwerkes hat sich folgendermaßen gestaltet:

Tabelle 1: **Senkrechte und wagrechte linien und rechte winkel,**
„ 2: Figuren im quadrat,
„ 3: Gebrochene linien (aus senkrechten und wagrechten linien zusammengesetzt),
„ 4: Leichte umrisse aus senkrechten und wagrechten linien bestehend): Tisch, stul, schemel, denkmal, schrank, ofen,
„ 5: **Linksschräge und rechtsschräge linien, spitze und stumpfe winkel,**
„ 6: Gebrochene linien (aus schrägen linien gebildet),
„ 7: Gemüse- und blumengarten mit **spitz, stumpf- und rechtwinkligem dreieck, rechteck, raute und langraute,**
„ 8: Buchdeckel mit **quadrat, trapez und trapezoid,**
„ 9: Figuren im quadrat,
„ 10: Verwendung von quadratfiguren für größere flächen,
„ 11: Bandartige verzirungen,
„ 12: Bandartige und geflochtene verzirungen,
„ 13: Umrisse: gitter, einfassungsmauer mit tor,
„ 14: Umrisse: schrank, kommode, sekretär, zimmertür, klavir, küchenkasten,
„ 15: **Senkrechte, wagrechte und schräge stichbogen,**
„ 16: Band- und Frisverzirungen, spitzenmuster,
„ 17: Anwendungen der wellenlinie, dachzigelverbindungen,
„ 18: Anwendung des **virtelskreises, halbkreises und kreises** in quadratfiguren,
„ 19: Verbindung von geraden und krummen linien in quadratfiguren,
„ 20: **Ungleichmässig krumme linien:** einhüftige bogen etc
„ 21: Elementarformen: ellipse, eilinie, wappen-, herz-, lanzett- und birnform,
„ 22: Blütenformen,
„ 23: Geländerverzirungen,
„ 24: Verzirungen für frise nnd holzarchitektur.

In **J. Hubers** buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Rathschläge an alle Eltern
für das körperliche und geistige gedeihen irer kinder.
Im auftrage des vereins für das wol der aus der schule entlassenen jugend herausgegeben von **dr. F Büllow.**
Preis 40 cts.

Verzeichnisse
französischer und engl. jugendschriften
sind bei uns vorrätig und werden auf wunsch gerne mitgeteilt von
J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Vorrätig in **J. Hubers** buchhandlung in Frauenfeld:

Göthe's Werke.
Neue ausgabe in 10 bänden.
Mit mereren bisher noch ungedr. gedichten.
Preis komplet fr. 8. 80.

Bildungskurs für kindergärtnerinnen.

Im kindergarten in St. Gallen beginnt mit anfang November wider ein neuer bildungskurs für kindergärtnerinnen. Töchter, welche denselben durchzumachen wünschen, wollen ire anmeldungen bis zum 20. September der anstaltsvorsteherin, **frl. Zollikofer,** eingeben, und di schon angemeldeten wollen gef. ire anmeldung bestätigen.

St. Gallen, den 30. Aug. 1875.

Für di kindergarten-kommission:
J. Wellauer, waisenvater.

Vakante lerstellen.

An der **sekundarschule Laufen** (kt. Bern) sind auf 15. Oktober nächsthin neu zu besetzen:

1) Di beiden lerstellen an der knabenabteilung und

2) di stelle einer lererin an der mädchenabteilung.

Di wöchentliche stundenzal ist höchstens 30 und di jaresbesoldung beträgt für di beiden lererstellen je fr. 2000, für di lererin dagegen fr. 1500 nebst freier wonung.

Di verteilung der gesetzlich vorgeschribenen unterrichtsfächer unter di lerer unterligt der genemigung der aufsichtsbehörde

Di aspiranten haben sich unter einsendung der zeugnisse über ire bildung für di stufe des sekundarschulunterrichtes, sowi über bisherige leistungen bis spätestens 20. September nächsthin bei dem unterzeichneten präsidenten der sekundarschulkommission anzumelden.

Laufen, den 14. August 1875.

Federspiel, reg.-statthalter.

Im verlage von **J. Huber** in **Frauenfeld** ist erschinen und durch alle buchhandlungen zu bezihen:

Die Durchführung
der
Orthographiereform.
Aus auftrag der orthographischen kommission des schweizerischen lerervereins ausgearbeitet
von
Ernst Götzinger.
Eleg. br. Preis fr. 1.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Spielbuch.
400 spile und belustigungen
für schule und haus
Gesammelt und herausgegeben
von **Jos. Ambros.**
Preis fr. 1. 60.